

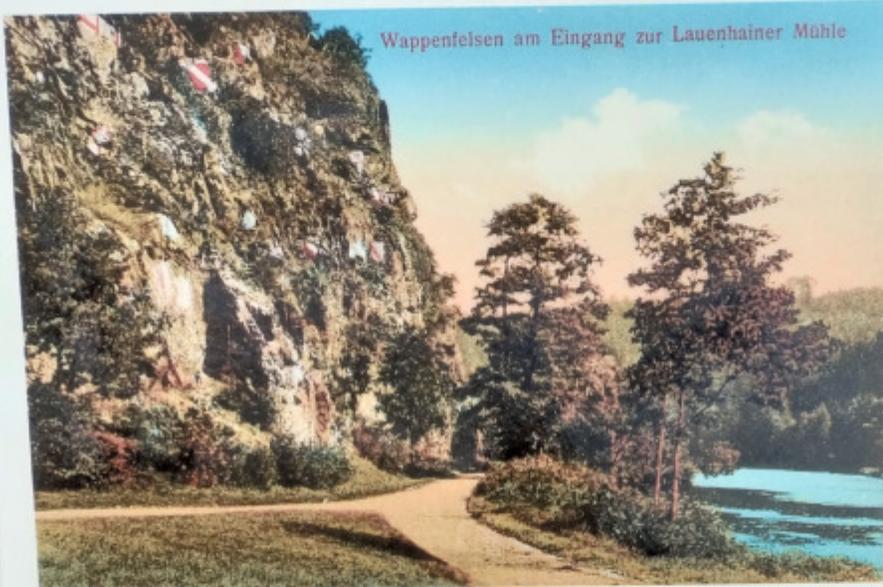
Lauenhainer Fähre 0,5 km

Zschopautalhalle 0,4 km

Wappenfelsen 0,7 km

Zschopautal Rundweg

Wappenfelsen am Eingang zur Lauenhainer Mühle



## DER WAPPENFELSEN

Vor dem Bau der Talsperre Kriebstein ab 1927 war für die jährlichen Pfingsttreffen und Stammtischrunden der studentischen Verbindungen und Vereine die im Zschopautal gelegene Ausflugsgaststätte „Lauenhainer Mühle“ besonders beliebt. Bei dieser Gelegenheit entstand auch der „Wappenfelsen“, denn auf dem Weg zur „Lauenhainer Mühle“

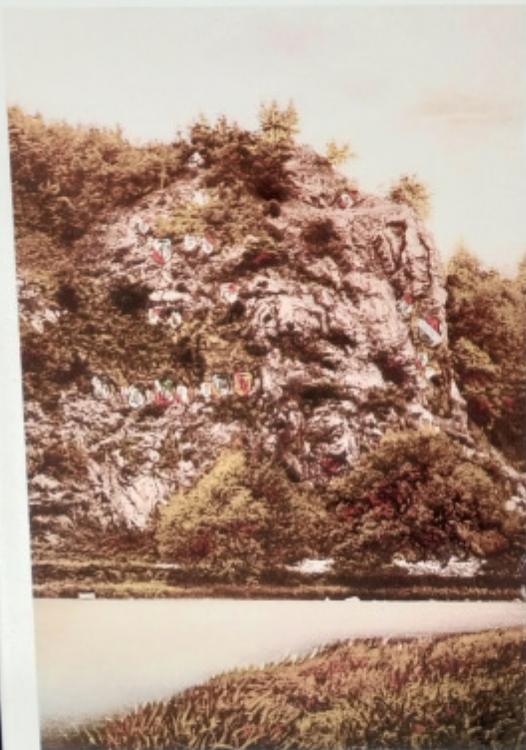
befand sich steil am Ufer der Zschopau ein hoher Felsen, der zahlreiche glatte Flächen aufwies. Diese Flächen boten den Vereinen die Möglichkeit, ihre Wappen durch nicht ganz ungefährliche Kletterarbeiten aufzumalen.

Es sind vielfältige und zahlreiche Zeitzeugnisse über das studentische Vereinsleben am

Technikum Mittweida überliefert. Sie beziehen sich im Wesentlichen auf den Zeitraum von der Gründung des Technikums bis 1935.

Das Jahr 1935 brachte auch für die Mittweidaer Studentenschaft das Ende studentischen Lebens in Korporationen. Mit den Worten „Band und Mütze ruht in Ehren!“ ging auf der Wartburg für viele der farben tragenden studentischen Verbindungen Deutschlands eine lange Zeit des Vereinslebens zu Ende.

Am 23. Oktober 1935 stellte auch der 1920 gegründete „Mittweidaer Senioren-Convent“ seine Arbeit ein, um sich ab 1960 als „Mittweidaer Senioren-Cartell“ (MSC) mit 20 Bünden in der Bundesrepublik Deutschland zu reaktivieren. Mit der 1990 neu gegründeten „Fidentia“ sind es 21 Bünde, die dem „Mittweidaer Senioren-Cartell“ angehören bzw. angehörten. Sie sind, neben dem Wappen der Stadt Mittweida, dem allgemeinen Technikums wappen und dem Wappen des MSC, heute auf dem Wappenfelsen verewigt.



Text und Bildquellen:  
Hochschularchiv Mittweida



## LAUENHAINER MÜHLE

Die erste urkundliche Erwähnung dieser Mühle im Jahr 1293 stand im Zusammenhang mit dem Besitz des Zisterzienserklosters Altzella bei Nossen. Vermutlich war sie von Beginn an eine Getreide- und Ölmühle. Überliefert ist, dass Ausflügler bereits im 18. Jahrhundert Milch, Brot und Käse aus der eigener Landwirtschaft der Mühle erhielten. Zum Ende des 19. Jahrhundert warb der Mühlenbesitzer schon für das „Restaurant zur Lauenhainer Mühle bei Mittweida“ mit kalter Küche, gutgepflegtem Bier und Wein. Mit dem Bau eines separaten Gaststättengebäudes mit Biergarten, eröffnet 1904, erhöhte sich die Attraktivität weiter. Auch für die studentischen Verbindungen und Vereine am

Technikum Mittweida war diese Ausflugsgaststätte ein häufig gewähltes Ziel. In der Erinnerung der Landsmannschaft Badenia, beschrieben in ihrer Festschrift zum 80. Stiftungsfest, war

„... Mittweida ein Musenstädtchen, in dem noch einmal etwas von der alten Studentenromantik aufklang. ... Für die alten Badenen dürften Ausflüge an den Exstammtisch in der Lauenhainer Mühle in unvergeßlicher Erinnerung sein. ... Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf ein damaliges Wahrzeichen ... hinweisen: den Wapenfelsen! Auf dem Weg zur Lauenhainer Mühle ... erhob sich steil am Ufer ein ca. 40 m hoher Felsen, dessen Oberfläche zahlreiche glatte Flächen aufwies. Diese Flächen boten

für die Korporationen die Gelegenheit, ihre Wappen ... in ihren Farben aufzumalen. ...“

Im Jahr 1918 wurde der Mahlbetrieb der Lauenhainer Mühle eingestellt und nur noch die Gaststätte und die Mitte des 19. Jahrhunderts begonnene Pappenherstellung betrieben.

Mit dem Bau der Talsperre Kriebstein und dem Staubetrieb ab 1929 endete die Geschichte der Lauenhainer Mühle, deren Gebäude bereits 1928 abgerissen wurden.

Für weitere Informationen wird die Dokumentation „Die Lauenhainer Mühlen“ empfohlen.

Text und Bildquellen:  
Hochschularchiv Mittweida

- Lauenhainer M. - Station Criss 40 Min.
- Wittw. Markt 45 ..
- Kriebstein 1 1/2 St.
- Hogethal 20 Min.
- Raubschloss 10 ..
- Lochschloß 1 1/2 St.
- Mittw. Bf. 1 1/4 ..





## STUDENTISCHE VERBINDUNGEN UND VEREINE AM TECHNIKUM MITTWEIDA

Mit der Gründung des Technikums Mittweida in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der rasch anwachsenden Studentenzahl, entstanden in Mittweida nach und nach Vereinigungen, die auf sehr unterschiedliche Weise dem Bedürfnis junger Leute nach Geselligkeit, der Begegnung nach nationaler Herkunft und dem freundschaftlichen Umgang untereinander entsprachen.

Für das Technikum Mittweida konnten insgesamt 134 studentische Vereine, Stammische, Zirkel, Neutrale, Clubs, Corps, Burschenschaften und Landsmannschaften namentlich ermittelt werden, die sich zum Teil umbenannten oder miteinander verschmolzen. Im Vergleich sind das so viele, wie an kaum einer anderen deutschen Universität oder Hochschule; insbesondere ausländische Bünde spielten in Mittweida eine beachtliche Rolle.

Die ersten beiden Vereine bildeten sich bereits in den Gründungsjahren des Technikums Mittweida.

Das Programm vom Januar 1868 enthält u. a. Ausführungen zum „Polytechnischen Verein“ und zum „Turn- und Fechtclub“.

Von der Direktion und Lehrerschaft nachhaltig gefördert wurden solche Vereine, die sich wissenschaftlich-kulturellen oder sportlichen Zielen widmeten. Da das jedoch aus Sicht der Direktion nicht immer der Fall war, entstand vorher bestimmbar mit den ersten Studentenvereinen auch ein geschichtsbegleitender Konflikt.

Zum einen war die Direktion auf die Einhaltung der Disziplin bedacht und versuchte die jungen Studierenden zu regelmäßigem und fleißigem Studium anzuhalten. Sie hatte nicht zuletzt auch eine Erziehungsfunktion im Auftrag der Eltern oder Vormünder ihrer Schutzbefohlenen auszuüben. Zum anderen waren es die Studierenden, die ihre studentischen Freiheiten genießen wollten und sich mit einer Vereinszugehörigkeit gem dem Statut der Verbindung und deren geselligen Gepflogenheiten unterwarfen.

Mit gesonderten Abschnitten in den Schulgesetzen und ab 1889 auch mit einem „Regulativ für Vereine am Technikum“ versuchte die Direktion auf das Vereinsleben durchgreifenden Einfluss zu nehmen.

Nicht immer konfliktfrei war das Verhältnis zwischen den

Vereinsstudenten und den Mittweidaer Behörden, denn die Gründung des Technikums Mittweida brachte viele junge Leute nach Mittweida, die sich in das „Stadtbild“ einfügen mussten.

Auseinandersetzungen mit der Mittweidaer Polizei, zum Teil auch handfester Natur, waren da nicht ausgeschlossen. Bei allem Ärger sahen die Mittweidaer Behörden über kleinere Vorkommnisse hinweg, förderten doch die Studentenvereine sowohl die wirtschaftliche Entwicklung als auch das wissenschaftlich-kulturelle und sportliche Leben der Stadt Mittweida.

Besonders deutlich war der Einfluss der Studentenvereine im Bereich der Mittweidaer Gaststätten, denn jede Vereinigung suchte ein festes Vereinslokal, die Konstante. Dabei wechselten die Bünde in ihrer Mittweidaer Geschichte des Öfteren die Vereinslokale. Im Jahr 1913 gab es fast 70 Gaststätten in Mittweida.

Für weitere Informationen wird das Buch „Studentische Verbindungen und Vereine am Technikum Mittweida“ empfohlen.

Text und Bildquellen:  
Hochschularchiv Mittweida

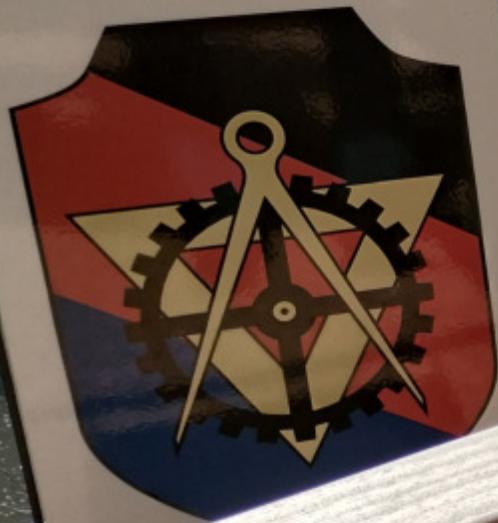
FIDENTIA







TECHNIKUM



MITTWEIDER SENIOREN CARTELL (M



MITTWEIDA



TECHNIKUM



BADENIA



TEUTONIA





TECHNIKUM



MITTWEIDA

